4.

Bericht vom Frontleichnams-Fest/

Gal. III. 15. Lieben Brüder/ ich wil nach menschlicher Weise reden/ verachtet man doch eines Menschen Testament nicht/ wenn es bestättiget ist/ und thut auch nichts dazu.

Gedruckt im Jahr Christi 1682.

Bericht vom Fronleichnams-Fest/

Gal. III. 15. Lieben Brüder/ ich wil nach menschlicher Weise reden/ verachtet man doch eines Menschen Testament nicht/ wenn es bestättiget ist/ und thut auch nichts dazu.

Gedruckt im Jahr Christi 1682.

UNter andern Festtägen welche man in der also genanten Catholischen Kirchen hochfeyerlich pflegt zu begehen / ist nicht das geringste das Fronleichnambs-Fest / welches Donnerstags nach dem Fest der H. Dreyfaltigkeit ansehnlich pflegt gehalten zu werden. Weil nun nicht jederman unter denen Evangelischen einen gnugsamen Bericht davon hat / wie man doch haben muß / wann man von diesem Fest recht urtheilen wil / als wollen wir dem gemeinen Mann zum besten etwas weniges davon schreiben / wo zu GOtt seine Gnad und H. Geist verleihen wolle / Amen.

DAmit wir aber ordentlich in der Sache gehen / wollen wir 1. erzehlen desselbigen

gen Gelegenheit und Ursprung/ wie Johannes Chapeavillus, Canonicus und Vicarius zu Lüttig / in einem historischen Tractat / von Ursprung des Fronleichnams-Fests / zu ende seines andern Buchs von denen Bischoffen zu Lüttig / ꝛc. Blat. 641. seq. und Johannes Diestem / Prior zu St. Jacob in Lüttig / bey Abraham Bzovio/einem Polnischen Prediger-Mönchen/ in seinen Jahr-Büchern / Ann. 1230. n. 16. solchen erzehlen / auff diese weise: Es solle eine Kloster-Frau / Nahmens Juliana / Cisterzienser Ordens/ zu Lüttig gewesen seyn / welcher/ wann sie in tieffer Andacht gewesen / ein Liecht in Gestallt eines gebrochenen Monds ieweilen erschienen ; Als sie nun Christum den HErrn inbrünstig gebetten / er wolle ihr doch offenbahren / was dieses Liecht bedeute / so habe ihr Christus geoffenbahrt/ es werde durch den Mond die Kirche/ durch den Bruch aber desselbigen/ der Mangel eines Festes in der Kirchen fürgebildet/ welches von denen Glaubigen auff Erden solte begangen werden / nemlich das Fest

deß Leibs und Bluts Christi : derowegen sich sich alles Fleisses solte die Einsetzung solches Festes lassen angelegen seyn. Ob sie sich nun dessen aus Demuth lang gewegert, habe doch Christus sie anzutreiben nicht unterlassen / biß sie solche Offenbahrung und Gesicht etlichen geistlichen Herren zu Lüttig / nahmentlich Johanni von Lonsenna einem Thumherrn / Jacob von Trecis (so hernach Bapst worden / und Urbanus der IV. geheissen / dazumahlen aber) Archidiacono der Kirchen zu Lüttig / und andern mehr / entdecket : welche dann einmüthig dafür gehalten / es wäre billig / daß dem Leib und Blut Christi zu Ehren ein besonders Fest angestellet würde.

Worauff dann Juliana zugefahren / und einem Ordens-Bruder / Johannes genant zugemuthet / er solte einen Auffsatz machen / wie das Fest zu halten wäre / der sich zwar anfangs entschuldigt / weil er nicht gar sonderlich gelehrt wäre / aber doch endlich dazu verstanden / weil ihm diese andächtige Nonne versprochen / sie wolte GOTT für

ihn bitten/daß er ihn geschickt machen wol-
te/ welches auch geschehen / und habe der
Bruder eine schöne Formul mit jedermans
höchstem Verwundern auffgesetzet. Dar-
auff seye die Sache für Robert, dem Bi-
schoff zu Lüttig gebracht / und er gebetten
worden/daß er dieses Fest in seinem Bist-
thumb möchte einführen/ welcher sich auch
willig dazu verstanden / und deswegen ein
eigenes Ausschreiben habe ausgehen las-
sen/solches Fest einzusetzen/ welches gesche-
hen Anno 1240. und seye bestättigt worden
von dem Prediger-Mönch Hugo, einem
Cardinal / und Päbstlichen Abgesandten /
welcher deßwegen einen besondern Brieff
an alle die/so seiner Bottmäßigkeit unter-
worffen/geschrieben / und solch Fest hoch-
feyerlich zu halten anbefohlen; Dergleichen
auch ein ander Päbstlicher Nuncius, Na-
mens Petrus Caputius, auch ein Cardi-
nal/ gethan habe.

Nachdem aber folgender Zeit dieses
Fest in Verachtung gekommen / habe sich
eine andere Kloster-Frau/ Nahmens Eva/
der Julianä gute Bekandte / der Sache

angenommen / und bey Henrich / einem anderen Bischoff zu Lüttig / angehalten / er wolle an Pabst Urbanum IV. schreiben / und bitten / er wolle / nach seiner vielvermögenden Päbstlichen Hoheit / das **Fronleichnambs-Fest** zu halten / in der Christenheit anbefehlen / dessen sich dann gedachter Pabst bereden lassen / und nicht allein vorermeldte Evam / die er vor diesem zu Lüttig wol gekant hatte / einen besondern Brieff geschrieben / solches Festes halben / sondern auch eine Päbstliche Bull außgehen lassen / (welche noch im geistlichen Rechten Clement. lib. 3. tit. 16. und dem grossen Päbstlichen Bullen-Buch / tit. 1. Urb. IV. Const. 1. fürhanden) darinnen er solch fest hochfeyerlich zu begehen / ernstlich anbefohlen: welches dann die Thumherren bey St. Martin zu Lüttig bewogen / solch Fest zu halten / und andere besondere Stifftungen deßwegen anzuordnen.

Nachdem aber dieses Fest nachgehender Zeit abermahls ins stecken gerathen / in dem die Gibelliner, und Guelphen feind-

selige Kriege miteinander geführt / habe Clemens der V. dieses Nahmens sich der Sache angenommen / und in dem Concilio zu Wien in Franckreich / Anno 1311. gehalten/ solch Fest wieder erneuert / wie auch Johannes der VII. sein Nachfolger Anno 1316. der dazu befohlen / das Sacrament an diesem Fest offentlich herumb zu tragen. Nicht weniger auch Martinus V im Jahr Christi/der noch mehr Indulgenzen beygefügt / wie auch sein Nachfolger Eugenius IV. gethan/ zu geschweigen Alexandri des Bäpstlichen Abgesandten in Deutschland / welcher zu Lüttig die indulgentien noch höher gesetzet haben.

Ist die kurtze Erzehlung der Gelegenheit/Ursprungs und Einsetzung des **Fronleichnams-Fest**/ aus denen Päpstlichen Scribenten selbsten in eine Kürtze zusammen gezogen. Andere setzen auch diese Gelegenheit dazu: Es habe sich zu den Zeiten Urbani deß IV. R. P. begeben / daß ein Priester Meß gelesen / und an der Gegenwart deß Leibs und Bluts Christi / nach geschehener Consecrirung gezweiffelt

dar-

darauff seye / so bald er die Hostien gebrochen / das helle Blut daraus geflossen / und habe die gantze Decke / welche man das Corporal nennet / benetzet / welches dann den Papst bewogen / daß er das Fest deß Leibs und Bluts Christi eingesetzet habe /

Welches Fest dann noch biß auff den heutigen Tag in der Römischen Kirchen hochfeyerlich begangen wird / nach verordnung des Concilii zu Trident / welches Sef. XIII. c.5. davon also redet: Declarat præterea sancta Synodus, pie atque religiose admodum in DEI Ecclesiam inductum fuisse hunc morem, ut singulis annis peculiari quodam & festo die præcelsum hoc & venerabile sacramentum singulari veneratione ac solennitate celebretur, utque in processionibus reverentur & honorifice illud per vias & loca publica circumferretur. Æquissimum est enim, sacros aliquos statutos esse dies, cum Christiani omnes singulari ac rara quadam significatione gratos & memores testentur animos erga communem Dominum, & retemptorem pro

tam ineffabili & plane divino beneficio, quo mortis ejus victoria & triumphus repræsentatur. Atque hic quidem oportuit victricem de mendacio & hæresi triumphum agere, ut ejus adversarii in conspectu tanti splendoris, & in tanta universæ Ecclesiæ lætitia positi, vel debilitati & fracti tabescant, vel pudore affecti & confusi aliquando resipiscant:

„ das ist: Die heilige Versamlung (zu
„ Trident) erklärt ferner/ es seye sehr gott-
„ selig und andächtig in die Kirche Gottes
„ die Gewonheit eingeführet worden / daß
„ jährlich an einem besondern und hoch-
„ feyerlichen Tag dieses so hohe und hoch-
„ würdige Sacrament mit sonderbahrer
„ Ehrentbietung und Feyrung begangen/
„ und in den Umbgängen mit sonderbarer
„ Ehrentbietung durch die offene Strassen
„ und Oerter herumb getragen werde/
„ Denn es ist die höchste Billigkeit / daß
„ etliche heilige Tage bestimmet seyen / an
„ dem alle Christen mit sonderbahrer und
„ ungewöhnlicher Bezeugung/ ihre danck-
„ bare und eingedencke Gemüther erweisen

„ gegen

„gegen dem allgemeinen Herren/und Er-
„löser / für eine so unaussprechliche und
„gantz göttliche Gutthat/ damit seines To-
„des Sieg nnd Triumph vor Augen gele-
„get werde. Und so muste die siegreiche
„Warheit über die Unwarheit und Kätze-
„rey triumphiren/damit ihre Widersacher
„in Angesicht solcher Herrligkeit/ und sol-
„cher Freude der gesambten Kirchen/ ent-
„weder für Schwachheit und Ohnmacht
„verschmachten / oder für Scham und
„Schande dermahleins sich eines bessern
„bedencken. Biß hieher das Concilium
zu Trident.

Aus welchen Worten deß Concilii denn zugleich wahrzunehmen ist (2.) das **Absehen**/ welches man Catholischen seiten bey diesem Fest hat / nemlich unter andern auch darauff/ daß sie über die jenigen/ welche sie für Ketzer und Lügner halten/ triumphiren mögen/ und die Kätzer entweder für Bekümmernüß über solcher Herrligkeit und hochfeyerlicher Freude verschmachten/ oder für Scham und Schande sich zu der Catholischen Kirchen bekeh-

ren mögen. Worauff man dann auch schon vor diesem gesehen / dann Pabst Urbanus IV. an gemeldte Evam geschrieben / es seye angesehen coroborationem Catholicæ fidei, **den Catholischen Glauben zu stärcken** / oder / wie er in seiner Bull meldet: ad coroborationem & exaltationem Catholicæ fidei: **auff die Stärckung und Erhöhung des Catholischen Glaubens**: Ad confundendam specialiter Hæreticorum perfidiam, & insaniam: **sonderlich auff die Beschämung der Ketzer Untreu / und Unsinnigkeit.** Wie er abermal schreibt / und auß ihm der Frantzösische Bischoff Henrich Spondan Annal. 1264. §. 1. ad augmentum fidei in fine seculi debilitandæ, nec non ad profectum & gratiam electorum: **Zu Vermehrung deß Glaubens / welcher gegen dem Ende der Welt werde abnehmen / und zum Wachsthum und besten der Auserwehlten / wie es bey Chapeavill lautet** Solches solle ferner gereichen zu Gottes Ehre / wie Robertus Bischoff zu Lüt-

Lüttig / und Hugo der Cardinal fürgegeben / nicht weniger des Leibs und Bluts Christi / des H. Abendmahls / und was des Absehens mehr ist.

Ist also ihrer Meinung nach / ein Fest (3.) von grosser **Wichtigkeit**. Dann es wird bey Chapeavillo von einem Scribenten des Lebens Julianæ fürgegeben / es seyen Leute gewesen / welche vor diesem dieses Fest verlacht und angefochten haben / aber deswegen eines jähen Todes gestorben / und bey jedermann zum schmählichen Sprüchwort worden. Petrus Capntius dreuet den Verächtern dieses Festes mit der Ungnade GOTTes / und der beyden Apostel Petri und Pauli. Juliana weissagte gegen ihrer Schwester Eva / der Teuffel werde sich wider dieses Fest legen / aber nichts ausrichten / wie Bzovius aus Diesem erzehlt. Päbste und Bischöffe haben die Versöhnung Gottes / und Erlassung der Sünden / denen versprochen / welche dieses Fest recht begehen. Hugo der Cardinal und Päpstliche Abgesandte hat 1000. Tage Ablaß ertheilt denen / welche

an diesem Tag dem Ambt beywohnen. So viel auch Pabst Urban / noch mehr denen / welche die gantze Zeit außhalten / und ist die Freygebigkeit so hoch nach und nach gestiegen / daß sich zu verwundern. Georg Scherer ein Jesuit in seiner Predigt vom Fronleichnams-Fest / streichet es „ gewaltig heraus: wie es sey eine offent„ liche Anbetung des Sohns GOttes / ei„ ne offentliche Predigt von der Excellentz / „ Hoheit und Würdigkeit des Sacra„ ments / ein herrlicher Triumph wider alle „ Sacramentirer / eine ernstliche Ladung „ und Anweisung deß Volcks zu öfterer „ Communion / eine allgemeine Lob- und „ Danckſagung für die Wohlthaten Chri„ sti / sonderlich für die himmlische Speiß „ und Tranck seines Leibs und Bluts / ein „ gemein Gebet umb den Göttlichen Se„ gen über alle Häuser / Gassen / Strassen / „ Ringmauren / und Pasteyen der Stadt / „ ein offentlich Zeugniß von Krafft der „ Consecration, ein Vorbild und Vor„ lauffer der festlichen Solemnität und „ Procession / die im Himmel mit Christo

„und

„ und allen heiligen Engeln/Auserwehlten „ ewiglich werde gehalten werden. Biß hieher Scherer. Woraus abzunehmen/ wie hoch dieſes Feſt Catholiſcher Seiten gehalten werde.

Welches dann noch mehr wird herfür leuchten / wann wir erzehlen werden (4) die Art und Weiſe / wie es pflegt gehalten zu werden. Wir haben oben vermeldet/wie Bruder Johannes auff begehren Julianä ein Officium, oder Formul auffgeſetzet habe/ſolch Feſt zu begehen / welches beſtanden in Antiphoniis, Lectionibus, Hymnis, Reſponſoriis, Capitulis, & aliis, in allerhand Geſängen / Verleſungen/ Capiteln und dergleichen/wie der unbekante Scribent in dem Leben Julianä vermeldet/ und ſolches Formular ſolle noch zu S. Martin im Stifft Lüttig enthalten ſeyn. Robertus der Biſchoff ſolle auch eins eingeführt haben. Sonderlich aber iſt berühmt das jenige / welches der berühmte Schullehrer Thomas von Aquino auff Befehl des Pabſts verfertiget / und das ſo ſtattlich / daß er abgemahlet worden für

einem

einem Crucifix liegend / welches zu ihme spricht: Bene de me scripsisti Thoma, Thoma, du hast wohl von mir geschrieben / wie abermahl Bzovius auß dem Diestem vermeldet. Es ist aber solche Form und Art unterschiedlich beschaffen gewesen / dann erstlich bestunde sie allein in singen und beten / wie aus Bruder Hansen formular abzunehmen / Hugo hat auch ein Predigt auff solches Fest gehalten. Pabst Urban hat in seiner Bull verordnet / und befohlen / es solten die Priester ihre Zuhörer zur würdigen Vorbereitung deß Fests annehmen / daß sie zuvor beichten / Allmosen austheilen / fleissig beten / und andächtig sich erzeigen solten. Am Festag selbsten solten sich Lehrer und Zuhörer in der Kirchen fleissig einstellen / singen und dergleichen Andacht verrichten. Robertus wil auch das heilige Abendmal gehalten haben: hernach aber Anno 1316. hat Johannes der XXII verordnet / es solte das Sacrament auch offentlich herumb getragen werden / darzu nach und nach andere Cæremonien gekommen / daß

es

es endlich heutigs Tags fast einem rechtem Kriegszug und Triumph gleich sieht.

Ist nun die Frag (5.) **was von diesem Fest zu halten seye?** Ob es so hoch zu halten/als es Catholischer Seiten gehalten wird? Sie sagen ja / und wollen solches mit unterschiedlichen Argumenten beweisen / welche aber sehr schwach sind / und dieser wichtigen Sache bey weitem nicht gnug thun. Sie wenden ein 1. **Es seye Gottes Wort nicht zuwider/** Wie dann die Herrn Lütiger ihrer Schwester Julianæ geantwortet / „ non „ posse inveniri in lege divina rationem „ efficacem, **man könne im Gesetze Got-** „ tes keine kräfftige Ursache finden / war- „ umb diesem Heiligen Sacrament zu Eh- „ ren nicht solte ein eigen Fest gehalten wer- „ den : Es seye recht und billig/ und ge- „ reiche Gott zu Ehren/ꝛc. Welches II. Argument ist/hergenommen von dem guten **Absehen**/ welches man dabey habe / dann man habe sein Absehen dabey auff GOttes Ehre / die Ehre unsers Erlösers JEsu Christi/und seines Leibs und Bluts/

so

so im H. Abendmahl genossen werde/ auff die Wolfahrt der Catholischen Kirchen/ auff die Hemmung und Bekehrung der Ketzer/auff die Vergebung der Sünden/ auff das zeitliche Wolergehen/ꝛc. III. Seye dergleichen etwas geschehen im Alten Testament/ in dem die Bundslade auch offentlich herumb getragen worden/ Frieden und Gnade zu erlangen /und GOtt/ welcher auff der Lade wohnete/ zu bedienen/ welches Argument sonderlich Genebrard. Ertzbischoff zu Aix treibt/ lib. IV. Chron. Und geschehe IV. den Heiligen zu Ehren/ welchen man sonderbahre Festtage anstelle/ und hochfeyerlich begehe/warumb nicht auch dem allerheiligsten Leib und Blut Christi zu Ehren? wie also schliesset Robert der Lüttigische Bischoff/und der Cardinal Hugo, und Pabst Urban. Dazu V. komme die schwere Straff der jenigen/ welche sich an diesem heiligen Fest vergreiffen/deren oben gedacht worden. Und endlich VI. die einhellige Meinung der Kirchen/welche aller Orten dieses Fest angenommen.

Die-

Diese Argumenten, sag ich/ seynd viel zu schwach/ das Fronleichnambs-Fest zu unterstützen/ dann 1. ist es zu einem guten und GOTT wohlgefälligem Dienst und Werck nicht genug/ daß es nicht schnur stracks GOttes Wort zuwider seye/ sondern es muß auch GOttes Wort gemäß seyn/ also daß es in GOttes Wort befohlen und fürgeschrieben/ und beliebt seye: denn Paulus Gal. I. 19 kündigt den Fluch an auch dem/ welcher ein übriges/ παρὰ, oder anderes Evangelium predigt/ als er gepredigt hat: und Johannes Offenbar. Cap. XXII. 18. dreuet Göttliche Straffen auch dem der etwas zu GOTTes Wort setzet. Christus haltet die **Menschensatzungen** für einen vergeblichen Gottesdienst/ Matth. XV. 9. Und GOtt der HErr V. Buch Mos. XII. cap. ult. vers. sagt: **Alles was ich** euch **gebiete**/ das solt ihr halten. Ihr solt nichts **dazu thun**/ noch **davon thun**. Welches denn auch von denen Festtagen zu verstehen ist/ so fern man aus demselbigen wil einen sonderbahren Gottesdienst machen. Zu welchem

chem Ende dann Gott den Kindern Israel auch die Festage zu halten fürgeschrieben / damit sie nicht ihres gefallens Festtage anstellen / und für Gottesdienst halten möchten. Wir lassens uns zwar nicht zuwider seyn / wann man einen besondern Tag bestimmete / daran man sich deß Heil. Abendmahls sonderlich und in demselbigen des Leibs und Bluts Christi / und seiner Wolthaten erinnerte / wie zu solchem Ende in denen Evangelischen Kirchen der grüne Donnerstag gewidmet worden / daran man von der sacramentlichen / typischen und geistlichen Nessung / nach der Regel Göttlichen Worts handelt / aber wann man weiter gehet / und Mittelding / ja gar Irrthumb / und Aberglauben wil zu Gottesdiensten machen / das ist nicht recht.

Also ist es auch 2. nicht genug zu einem recht guten Werck / daß man dabey ein gutes Absehen habe / sondern es müssen auch die Mittel / dergleichen Absehen zu erlangen / wichtig seyn. Dann wann allein das Absehen genug wäre / so müsten auch

die

die Verfolger der Apostel ein gut Werck gethan haben / wann sie solche getödtet / in dem Absehen / daß sie GOtt einen Dienst daran thäten / Joh. XVI. 2. Wann nun dieses ein böses Werck gewesen / ohneracht es einen guten Zweck gehabt hat / so müssen auch die Mittel gut seyn. Nun ist dieses eine grosse Frag / ob GOTT sich durch das Päbstliche Fronleichnambs-Fest wolle ehren und bedienen lassen? Ich halte dafür / ein jeder / welcher sich wil bedienen lassen / läst den andern wissen / wann er es sonst nicht wissen kan / wie er wolle bedienet seyn / und wenn er ihn so nicht bedienet / so ist ihm solches nicht angenehm: Woher weiß man nun Päbstlicher Seiten daß GOtt sich durch das Fronleichnambs-Fest auff die Weise / wie es im Pabstumb hergehet / wil bedienen lassen? wird man dieses erweisen / so seye es wohl gethan / aber ich besorge / es möchte eine Weile anstehen. GOTT wil in den Sacramenten geehret seyn durch Beobachtung der Einsatzung / wann dieser gemäß gehandelt wird / so ist es GOTTes Ehr / dann damit gibt man

ihme

ihme die Ehre der Majestät / Weißheit / und Gütigkeit / ꝛc. und schneidt ihm hingegen solche ab / wann man solches nicht oder das widrige / thut. Nun findt man in den Worten der Einsatzung nicht / daß man auff einen gewissen Tag das Brod in der Monsttantz solle herumb tragen / anbeten / auffopffern / dabey reiten / fahren / procession gehen / ꝛc. und dieses zu dem Ende / daß man GOtt versöhne / Vergebung der Sünden / zeitliche und ewige Seligkeit erlange / die von der Tridentinischen Kirchen abgesonderte als Ketzer besiege / und triumphire / ꝛc. derowegen so will sich auch über das vermeinte gute Absehen weiter nichts gutes dabey befinden.

3. Nicht alles was im Alten Testamente geschehen / ist gleich zu thun im Neuen Testament / sonsten hätten auch die Apostel die Beschneidung müssen gelten lassen / wie zwar die falschen Apostel erzwingen wollen / Act. XV. 1. seq. aber jene wolten die Glaubigen mit diesem Joch nicht beschweren. Es wohnete GOTT auff der Bunds-

Lade /

lade / und ließ sie auff seinen Befehl und Trieb hin und her tragen: Aber woher beweisen die Päbstler/daß GOtt der HErr/ oder sein Sohn Christus nach seinem Leib und Blut sacramentlich / ausser dem eingesetzten Gebrauch/ in der Monstrantz sonderbar gegenwärtig seye/und daselbst wolle angebetten seyn? und zwar auff diesen Taz? und auff die Weise? und wann man ihn verehret/ deßwegen zu Leib und Seel / hie zeitlich und dort ewig die Ehrende segnen wolle? das bedarff starcken Beweisens! Es haben die Kinder Israel die Bundslade wol bißweilen herumb getragen/aber schlechten Nutzen davon gehabt / dann zu den Zeiten Heli sie gar überwunden worden/ daß sie die Lade in der Philister Hände haben müssen kommen lassen / 1. Sam. IV. & V. Die Bundslade/ als Bundslade that es nicht/ sondern der/ welcher darauff wohnete/und mit wahrem Glauben ergriffen wurde.

4. Den Heiligen zu Ehren Festtäge hochfeyerlich zu halten / ist eine Ehre welche ihnen nicht gebührt/wenn es auff R. Catholische

lische Weise geschicht/dann es geschicht wegen ihren verdienstlichen guten Wercke/ und Fürbitte/ welche sie bey GOTT für die Lebendige sollen einlegen / so allein unserm Mittler Christo zukommet/ 1. Joh. 11. Darumb wann man daraus wil das Fronleichnambs-Fest beweisen / so werden es die Logici nennen petitionem principi, da man ein ungewisses / oder strittiges mit einem eben so wohl ungewissen und strittigen wil beweisen. Man beweise zuvor/daß man die verstorbenen Heiligen mit Festtägen so heilig solle verehren/ so wollen wir dann von dem Fronleichnambs-Fest auch reden.

5. Ob die / welche plötzlich gestorben/ deßwegen gestorben seyn / weil sie das Fronleichnambs-Fest nicht genug geehret/ zweiffel ich sehr. Dieweil GOTT in seinem Wort keinem / welcher solches Fest nicht haltet / den Todt getrohen / wie er Adam getrohen / wenn er werde vom verbottenen Baum essen. Es kan zugleich geschehen/ daß einer das Fronleichnambs-Fest nicht hält / und stirbst eben / und dennoch

noch deßwegen nicht stirbt / weil er solch Fest nicht hält. Gleichwie der reichen Frauen von Sunem Sohn gestorben / nachdem sie Elisam beherberget / aber des Propheten Beherbergung ist nicht Ursach daran gewesen / 2. Reg. IV. 20. seqq.

6. Nicht alle Einhelligkeit einer Kirchen beweist gleich die gerechtsame einer Sache darinnen sie einhellig ist / dann auch die Jüdische Kirche / dazu auch die Heyden / Herodes **und** Pontius Pilatus **mit den Heyden und dem Volck Israel** hatten sich versammlet wider das heilige Kind Gottes / Jesum / Apost. Gesch. cap. IV. 26. 27. war es darumb recht? zu dem gestehen wir nicht / daß alle und jede so gar einig in Beobachtung dieses Fests gewesen seyn / davon unten ein mehrers.

Der Jesuit Georg Scherer hat in seiner Postill auch eine Predigt / welche er am **Hohenfest der h. Dreyfaltigkeit von dem Gottes Leichnams-Fest und Umbgang** gehalten / und darinnen solch Fest mit zehen Ursachen behaupten wollen / als ein Fest / welches samt der Procession

nichts anders ist: „Als Erstlich/ eine offent-
„liche Bekandtnüß unsers wahren Glau-
„bens von der Warheit dieses Sacra-
„ments. Zum Andern/ eine Erfüllung der
„Testamentischen Figuren von der Archen
„und Jüdischen Manna. Zum Dritten/
„eine offentliche Anbetung des Sohns
„Gottes. Zum Vierdten / eine Predigt
„von der Excellenz, Hoheit und Wür-
„digkeit des Tisches des HErrn. Zum
„Fünfften/ ein herrlicher Triumph wider
„alle Sacramentirer. Zum Sechsten/
„eine ernstliche Ladung und Anreitzung des
„Volcks zu öfterer Communion. Zum
„Siebenden / eine allgemeine Lob- und
„Danckſagung. Zum Achten / ein allge-
„mein starck Gebet und Supplication umb
„den Segen Gottes. Zum Neunten / ein
„kräfftiges Gezeugniß von der Conse-
„cration, daß sie im Wort des HErrn/
„und nicht in unser Meſſung stehe. Zum
„Zehenden/ ein Vorlauff und Entwerf-
„fung der ewigen Freud und Seligkeit.
Biß hieher der Jesuit Scherer.

Was von diesen Ursachen / und von

der

der gantzen Sache Evangelischen Theils zu halten seye / und gehalten werde / davon wollen wir etwas außführlicher / doch kürtzlich / handlen. Und zwar so ist für allen Dingen zu beobachten die **Haupt-Frag und Streit** / welchen die Gelehrten nennen Statum controversiæ, der umb so viel nöthiger ist / weil Gegentheil untereinander menget / was voneinander wohl zu unterscheiden ist / damit man wisse / was im Streit gezogen werde / und was nicht strittig seye. Es ist die Frage nicht (1.) ob man im Neuen Testament möge Festtage anstellen / aus Christlicher Freyheit / daran zu lehren und zu predigen von den Artickeln des Glaubens / welche in Heil. Schrifft gegründet seyn / und dienen zur Aufferbauung der Kirchen? welches wir unsers Theils nicht in Abrede seyn / als die wir selbsten solche Festtage haben und halten / nach der Apostolischen Regel 1. Cor. XIV. ult. **Lasset alles ehrlich und ordentlich zugehen**; Und demnach auch (2.) die Frage nicht: Ob man dem H. Abendmal zu Ehren ein besonder Fest anstellē möge / an welchem

man von diesem Glaubens-Artickel schrifftmäßig handle / und die Zuhörer zu würdiger Niessung desselbigen Sacraments anweise; dann solches thun wir selber am grünen Donnerstag / wie oben gemeldet worden / auch geschicht es in den Straßburgischen Kirchen / daß je zu viertel Jahren ein Stück auß dem Catechismo Lutheri / und also auch das heil. Abendmahl auff einen besondern Sontag erkläret wird. Daher von Herrn D. Jacob Heilbrunnern sel. wohl geschrieben worden: „ Wann (in „ dem Fronleichnams-Fest) nichts mehrers wäre verordnet worden / als daß „ jährlich an einem besondern Tag von „ dem hochwürdigen Abendmahl / nach „ Inhalt desselben Einsatzung / gepredigt / „ und die Christlichen Zuhörer zu würdiger Empfahung desselbigen vermahnet / „ also auch dessen Nothwendigkeit und „ Nutzbarkeit erklärt werden solte / und es „ dabey ohne Mißbrauch geblieben wäre / „ liessen wir uns solche Anordnung so gar „ nicht mißfallen / daß wir kein Bedenckens „ hätten / solches gleicher gestalt zu halten /

„ in-

„ inmassen auch in unsern Kirchen die Festa
„ Annunciationis Mariæ (Verkündigungs-
„ Fest) Purificationis (Reinigung) Visita-
„ tionis (Heimsuchung) deßgleichen die
„ Apostel-Täge / althergebrachten Ge-
„ brauch nach / ohngeacht von wem solche
„ geordnet / auff die hiezu bestimmte Täge
„ gehalten / und daran die hiezu gehörige
„ Evangelische Historien und Lectiones /
„ mit Hindansetzung des Mißbrauchs / er-
„ klärt werden / und in unsern Kirchen oh-
„ ne das gebräuchig / daß jährlich in Auß-
„ legung des Christlichen Catechismi / und
„ sonsten / nach Gelegenheit der Zeit / von
„ dem hochwürdigen Abendmahl / dessen
„ Substanz, Nutzbarkeit / und gebührender
„ Vorbereitung / zu heilsamer Empfahung
„ desselbigen / gepredigt / auch die Christli-
„ che Zuhörer von allen verführischen Irr-
„ thumen abgemahnet und gewarnet wer-
„ den. Un Cath. Pabstth. 10. art. 2. cap.

Es ist auch nicht die Frag davon (3.) ob man möge die Hostien über die Gas-sen und Strassen tragen / den Kranckeu auch wohl in Privat-Häusern auff ihren

Siechen- und Todten-Bettlein das Heil. Abendmahl zu reichen? als welches auch in der alten Christl. Kirchen üblich gewesen/ und bey denen Augspurgischen Confessions-Verwandten noch üblich ist; Auch nicht (4.) ob man mit dem gesegneten Brod und Wein behutsam solle umbgehen/ damit/ sonderlich Schwache/ nicht geärgert werden? Auch nicht (5.) ob man sich bey Niessung des Heil Abendmahls ehrentbietig und andächtig erzeigen solle/ in Betrachtung/ daß Christus Sacramentlich gegenwärtig seye/ und daß sein wahrer Leib und Blut/ welchen die Anbetung gebührt/ mündlich und würcklich genossen werde? Welches wir Evangelischen unsers Orts alles gern zugeben/ und zum Theil selbsten in Ubung haben.

Derowegen des Jesuiten Scherer Ursachen guten Theils vergeblich angeführt werden; dieweil die Frag nicht ist: Ob man eine offentliche Bekandtnüß des wahren (in H. Schrifft gegründeten) Glaubens von der Warheit dieses Sacraments thun soll? Nicht ob man etlicher massen möge

möge abbilden die sonderbare Gegenwart Christi des HErrn im H. Abendmal / wie Gott auch der Bundslade auff eine besondere Weise gegenwärtig gewesen; Nicht: Ob man den Sohn Gottes auch nach seiner Menschlichen Natur Göttlich anbeten möge? Nicht: Ob man von der Excellenz, Hoheit und Würdigkeit des Tisches des HErrn predigen möge? Nicht: Ob man wider alle Sacramentirer auff Kirchen-geziemende Weise triumphiren möge? Nicht: Ob man das Volck zu offterer Communion, Christi Einsatzung gemäß / laden und anreitzen soll? Nicht: Ob man ein allgemeine Lob- und Danckſagung ablegen solle? Nicht: Ob man ein gemein starck Gebet und Supplication umb den Segen Gottes anstellen solle? Nicht: Ob man die Worte der Einsetzung über Brod und Wein sprechen / und solche Elementen von dem gemeinen Brauch absondern / und zur Sacramentlichen Gemeinschafft widmen solle? Nicht: Ob man dem gemeinen Mann zur Erbauung durch geziemende Beyspiele das Ewige Leben

mit seiner Freude und Herrligkeit fürbilden möge? Von diesen Thesibus ist die Frage nicht:

Was dann? dieses: „Ob man dem „Brodt / welches ausser der Ausspendung „und Nessung für den Leib Christi gehal„ten wird / zu Ehren ein sonderbar Fest hal„ten solle / an welchem man solch Brodt / in „einer Monstrantz eingeschlossen / über „Gassen und Strassen / in- und ausserhalb „der Stadt herumb trage / oder führe / in „Gefolg alles Volcks / junger und alter / „kleiner und grosser / reicher und armer / „Geistlicher und Weltlicher / Burger und „Handwercker / mit den fliehenden Fah„nen aller Handwercker-Zünfften / mit „schönen Kräntzen und Büschen / grünen „Bäumen / mit Gras und Rosen strei„en / mit wohlschmeckenden Kräutern / mit „Trom̃eln und Heerpaucken / mit Trom„meten und Posaunen / mit dem Ge„sang und Klockenklang / mit Freuden„schüssen; mit Schall und Jubel / mit „Bildern und Heiligen / mit Schülerlein „in weissen Chorröcklein / und mit schönen

Kind-

„ Kindlein / die man Engel nennet / mit
„ ihren Cymbeln und Klöcklein / und die
„ Priester mit ihrem Ornat und Kirchen-
„ Schmuck / in einer offentl. Procession /
„ mit Meß lesen / mit Anbetung des Brods /
„ und was des Dings mehr ist: „ Zu dem
Ende / daß man Gott damit einen Dienst
leiste / und sich die Vergebung der Sünden /
Erlassung der Straffen / zeitlichen und ewi-
gen Segen verdiene / und wer das nicht
glaubt / verflucht seye? Dazu sagt man Röm.
Catholischer Seiten / Ja; Denn so lautet
des Tridentinischen Concilii Bañstrahl:
„ Wann einer sagte / daß in dem heiligen
„ Sacrament des Abendmals / Christus /
„ der eingebohrne Sohn Gottes / mit der
„ höchsten Göttlichen Ehre auch äusser-
„ lich nicht anzubeten und zu verehren
„ seye; auch nicht in Processionen / nach
„ dem löblichen und allgemeinen Sitt und
„ Gewonheit / oder Gebrauch der heiligen
„ Kirchen / offentlich herumb solle getra-
„ gen / auch nicht offentlich / daß er ange-
„ beten werde / dem Volck fürzustellen

„ seye; und daß die Anbeter desselbigen Ab-
„ göttisch seyen? der seye verflucht! „ Ev-
angelischer Seiten aber sagt man Nein/
und dieses aus erheblichen Ursachen:

Denn was anbelangt 1. **den Ursprung und Stifftung** dieses Fests/ so sind sich selbiges weder in **Heil. Schrifft**/ welche Gottes Wort ist/ und billig etwas umb solch Fest wissen solte/ wann so viel daran gelegen wäre/ wie man fürgibt; noch in denen **Satzungen der Apostel**/ auff welche man doch sonsten Päbstlicher Seiten nur allzuviel hält; noch bey den alten **Vättern**/ welche vor 1230. und mehr Jahren gelebt haben/ sondern es *ist eine* **Sitt und Gewohnheit**/ *wie das* Concilium zu Trident es selber nennet/ welche allererst im Jahr 1264. Panvinii, Spondani, Bzovii Rechnung nach/ ihren Anfang genommen/ und in dem Concilio zu Wien Anno 1311. bestättiget worden;
„ Solte man nun die Röm. Catholischen
„ fragen: wer vor 400. und mehr Jahren
„ das Fronleichnams-Fest/ oder den Umb-

gang

„ gang gehalten/ welcher jetziger Zeit nicht
„ für den geringsten Gottesdienst gehalten
„ wird? So würden sie darüber vergessen
der Frag/ so sie den Evangelischen fürle-
gen: wo vor 200. 300. und mehr Jahren
die Lutherische Religion und Kirche gewe-
sen? denn sie uns unsere Frage so nicht
werden beantworten können/ gleich wie
wir ihnen die ihrige/ dann sie selbsten be-
kennen müssen/ es seye solch Fest allererst
von Pabst Urbano IV. eingesetzet worden;
wir aber können unsere Lehre/Religion und
Kirche aus den Schrifften Altes und
Neuen Testaments erweisen.

Man gibt zwar für/ es wäre Christus
einer Closter-Jungfer/ Juliannæ genandt/
erschienen/ und habe ihr befohlen/ daß
man solch Fest einsetzen und halten solle;
Andere aber schreiben solches ihrer Klo-
ster-Schwester Evæ zu; aber Onuphrius
Panvinius von Verona gebürtig/ ein Au-
gustiner-Münch/ und gelehrter Mann/
wil es nicht glauben/ dann er schreibt in
seinen Anmerckungen an das Leben Ur-

bani IV. von Platina auffgesetzet: Quamquam me non lateat, quosdam esse qui nescio quid de quadam muliere sancta Moniali recluſa, nomine Eva fabulentur: Quorum sententiam nihil moror, cum, quod supra dixi, vulgarissimum sit: Das ist: „Ob mir wol nicht verborgen ist/ „daß etliche seyen/ welche weiß nicht was „von einer heiligen Klosterfrauen / Na„mens Eva/fabuliren/welcher Meynung „ich nicht achte/ weil jenes/ was ich zuvor „habe gesagt/die gemeinste (Meynung) ist. Er hatte aber zuvor erzehlet / und andere mehr / daß Urbanus IV. Ursach solch Fest anzustellen genommen habe an dem Blut/ welches aus einer Hostien geflossen. Wiewol dieses eben so wenig als jenes glaublich ist. Jenes ist deßwegen nicht glaublich/ weil Christus nicht pflegt zu dem Ende zu erscheinen/ / daß er etwas wider sein Wort und Sacramenten offenbare/ und befehle: wie dieses wider sein Wort und Sacrament ist / daß man dem Brod / welches sein Leib nicht ist / solle ein eigen Fest

zu Ehren anstellen / und es daran herumb tragen / und anbeten / nicht aber Sacramentlich geniessen. Ist der Probirstein / an welchem man den Enthusiastischen Geist prüffen kan / ob er aus Gott seye / oder nicht. Was aber von Verwandlung des Brods in Blut Panvinius und andere fürgeben / das riechet nach der bekandten Wandlung / so in der Consecrirung geschehen solle / welches aber eine irrige Meynung ist / davon hernacher ein mehrers zu vermelden seyn wird. Man muß auch schon lang vor diesem solche Göttliche Offenbarungen / Zeichen und Wunder nicht durchgehends im Pabstumb selbsten / für Glaubens-Artickel gehalten haben / dann der Auctor, welcher das Leben Julianæ beschrieben / und von Chapeavill angezogen wird / meldet / es hätten sich die Thumherren der grossen Kirchen zu Lüttig auf Zusprechen des Cardinals / und Päbstlichen Abgesandten Hugonis, endlich zwar bequemet das Fest zu halten / aber nachdem er wieder nach Rom gekehrt / hätten sie ipsam

fieri prohibuerunt, **ſolches zu halten verboten:** Und ob ſchon Biſchoff Robert es zu begehen befohlen / ſo hätten die Geiſtlichen doch wenig darauff gegeben. Dann unter Biſchoff Henrichen / welcher ſich beſſer auff die Waffen / als das Kirchen-Ampt verſtanden / primores Eccleſiæ, qui aliis exemplo prælucere, & ad decorandam cœptam hujus Sacramenti feſtivitatem debuiſſent bonorum conatibus adeſſe, cœperunt in feſtivitatem ipſam blasphemias evomere, & St. Julianam ejus revelatricem calumniari, probris laccſſere, & calumniis onerare, ut pluribus verbis docet autor vitæ St. Juliannæ lib. II. c. 9. Das iſt: „ Hätten die „ Häupter der Kirchen / welche anderen „ hätten ſollen mit gutem Exempel für„ leuchten / und frommer Leuthe Fürhaben / „ ſolches angefangene Feſt zu zieren beför„ dern / ſelbſt angefangen über ſolches Feſt „ Gottsläſterung außzugieſſen / und die „ heilige Julianam, welche es geoffenbart / „ zu verläumbden / zu ſchänden / und zu

ſchmä-

„ schmähen / wie der Schreiber ihres Le-
„ bens mit vielen Worten erzehlet im 2.
„ Buch und 9. Capitel schreibt Chap.
Es hat auch Pabst Urban durch mehr er-
wehnte Evam, und Bischoff Henrichen
müssen ersucht werden / solches Fests sich
anzunehmen / welches doch nicht lang ge-
währet / dann Clemens der V. hat auch
Hand anlegen / und es wieder auffrichten
müssen; nicht weniger Johannes der XXII.
unter welchem allererst es von der gesamp-
ten Kirchen solle angenommen worden
seyn / wie Joh. Hocksem in dem Leben der
Bischöffe zu Luttig cap. 6. bezeuget / wel-
ches alles nicht geschehen wäre / wann man
durchgehend geglaubt hätte / daß Christus
selbsten solch Fest andächtigen Kloster-
Jungfrauen oder durch die Wandlung ge-
offenbart hätte.

II. Das **Absehen** solches Fests ist auch nicht gar richtig. Dann worauff ist es angesehen? Auff die Bestättigung irriger Lehre / nemlich die Lehre von **einerley Gestalt** im H. Abendmahl / wie gleich der Titul: Festum Corporis Christi, **das**

Fest

Fest des Leibs/ und nit des Bluts Christi/ andeutet/ weil man dem gemeinen Mañ das H. Abendmahl nur unter einerley Gestalt/ nemlich des Brodts / reichet/ fürgebend/ es seye kein Leib ohne Blut/ darumb/ wer das Brodt isset/ werde zugleich auch deß Bluts theilhafftig per concon itantiam, wie sie reden/ Krafft der Folge/ die sich zwischen Leib und Blut befindet/ wohin dann das Wunder zielet / welches Panvinius erzehlt / daß auß der gebrochenen Hostien Blut geflossen; und dannenhero dieses Fest seye eingesetzet worden. Ferner hat es auch sein Absehen auff die **Verwandlung** des Brods in den Leib Christi/ also das Brodt sein Wesen verliere/ und kein Brodt mehr seye/ sondern der pur lautere Leib Christi/ und deßwegen Göttlich **zu verehren** seye. Welches dann handgreiffliche Irthumb seyn. Dann in wie vielerley Gestalten hat Christus das heil. Abendmahl eingesetzt / und zu halten befohlen? Nur in Einer? Nein. Dann Er nahm nicht nur **Brodt**/ dancket/ und

brachs/

brachs / und gab es seinen Jüngern / und sprach: **Esset** / das ist mein **Leib**; Sondern **desselben gleichen** nahm Er auch den **Kelch** / dancket / und gab ihnen den und sprach: **Trincket alle darauß**; welches dann nicht allein die **Priester** angehet / sondern auch die gemeinen **Layen** / so viel ihrer sich **prüffen** können / dieweil er zur Ursache hinzu setzet: Τοῦτο γὰρ Matth. XXVI. 28. **Dann** das ist mein Blut des Neuen Testaments / welches vergossen wird für viele / zur Vergebung der Sünden. Für welche nun das **Blut Christi zur Vergebung der Sünden vergossen** worden / die sollen es auch **trinken**; Nun ist Christi Blut vergossen worden auch für die **Layen zur Vergebung** der Sünden; dann Christus hat sich selbst gegeben für **Alle** zur Erlösung / 1. Tim. II. 6. Derowegen so sollen auch die **Layen trincken**. Ich sage: **Trincken**; und also in einer absonderlichen Handlung / von dem **Essen** unterschieden; dann er sagt nicht **esset** / das ist mein **Blut** / als wolte

er sein **Blut** durch das **Essen** Sacramentlich mittheilen; sondern/ **esset**/ das ist mein **Leib**/ wil also den **Leib** allein durch das **essen** des Brods geben; Und wieder sagt er: **Trincket**/ das ist mein **Blut**/ Ergo, wil er sein **Blut** Sacramentlich allein durch das **trincken** geben. Wahr ist es zwar/ daß kein lebendiger Menschlicher Leib ohne Blut ist; aber Christus hat uns nicht an die **Natürliche** Vereinigung und Niessung Leibs und Bluts gewiesen/ sondern an die **Sacramentliche**/ in welche er Brod und Leib/ Wein und Blut zusammen verknüpffet und zu geben versprochen. Auff welche Verheissung sich der Glaub einig und allein/ und nicht auff die Natur/ oder Vernunfft/ gründet.

Daß eine **Verwandlung**/ und zwar **wesentliche** Verwandlung/ in der Päbstischen Consecration vorgehe/ das bedarff eines sehr starcken Beweises. Ich sage aber eine **wesentliche**/ durch welche das/ was zuvor gewesen nicht mehr ist/ (es wären dañ die Accidentien oder blosse äus-

äusserliche Gestalt / wo es seyn könte) sondern etwas anders wird / dem Wesen nach / so es zuvor nicht gewesen; als gewesen die Verwandlung des Wassers in Wein auff der Hochzeit zu Cana in Galilæa. Joh. II. 9. da Wasser auffgehört hat Wasser zu seyn / und zu Wein worden / also daß auch der Speisemeister es für Wein angesehen und gekostet. Dann eine Verwandlung / dem äusserlichen Stand nach / gestehen wir gern / wie etwan die Menschliche Natur in Christo geändert worden / als sie von der Göttlichen in ihre Selbständigkeit auffgenommen / daß es geheissen / das Wort war Fleisch / Joh. I. 14. oder Saul verändert / da er ein anderer Mann worden; 1. Sam. X. 6. 9. Solche / und keine wesentliche Verwandlung gehet im Heil. Abendmahl vor; Dann Paulus nennet das was er gebrochen / Brod / und eine Gemeinschafft des Leibs Christi; und was er / und andere Priester im Heil. Abendmahl getruncken / eine Gemeinschafft des Bluts Christi / wo aber eine

Ge-

Gemeinschafft ist / da müssen zween / oder mehr wahrhafftig seyn / welche unter sich eine Gemeinschafft haben. Wann ein Weib oder Mann gestorben / so hört die Gemeinschafft unter ihnen auff / weil eins oder das andere nicht mehr ist. Matth. II. 18. 1. Cor. VII. 38. hingegen wo die Gemeinschafft noch wäret / so wären sie auch noch / sie selbst / und nicht ihr bloß Bildnüß oder Gestalt; Also wann die Gemeinschafft im heiligen Abendmahl wäret / wie sie dann wäret / so lang man im Gebrauch desselben stehet / so wären sie selbsten / wie der Leib und Blut Christi / also auch noch Brod und Wein wesentlich. Und hindert nicht / daß Christus sagt: Das ist mein Leib / das ist mein Blut; dann er sagt nicht τοῦτο, das Brodt ist mein Leib / der Wein ist mein Blut; sondern τοῦτο, dieses / was ich in meinen Händen habe / ist mein Leib / mein Blut; Zwar die alten Väter und Theologen zum Theil / haben etwan so geredet; aber allein auß dem Fundament der Sacramentlichen Vereinigung /

nigung/ fast wie ich sage: Der Sohn Gottes ist der Sohn Mariæ / durch die Persönliche Vereinigung / und nicht auß dem Fundament der wesentlichen Verwandlung.

Geschicht nun keine wesentliche Verwandlung des Brods und Weins / so gebührt sich auch nicht / solch Brodt Göttlich anzubeten; Wir gestehen zwar gern/ und verfechten es wider den Ertz-Ketzer Nestorium, gleichwie es auch das Concilium zu Epheso/ und sonderlich Cyrillus, Bischoff zu Alexandria, verfochten hat / daß der Menschlichen Natur in Christo / und also seinem Leib und Blut/ die höchste Ehre Gottes / die Anbetung / gebühre / darumb/ dieweil solche Menschliche Natur in die Selbständigkeit der Göttl. Natur/ und also in die Gemeinschafft aller Göttl. Eigenschafften/ einfolgig auch der Göttlichen Ehre und Anbetung / auffgenommen worden ist; Allein wir gestehen nicht / daß solche Ehre auch dem Brod zukomme / welches zwar im H. Abendmal eine Sacramentliche

Ge-

Gemeinschafft des Leibes Christi ist / aber nicht der Leib Christi selbsten / oder auch in die Persönligkeit Christi auffgenommen worden / wann dann nun solch Fundament hinweg ist / so fällt die Anbetung des Brods für sich selbsten / es wäre denn / daß man es zu Gott selbsten wesentlich machen wolte / welches noch ungereimbter wäre. Welches dann Päbstischer Seiten umb so viel mehr wird angenommen werden / umb so viel weniger sie / sonderlich die Jesuiten / glauben / daß der Menschlichen Natur in Christo alle Göttliche Eigenschafften wahrhafftig mitgetheilet worden seyn.

Daß man aber ein Absehen hat auff die **Ketzer** / über dieselbigen zu triumphiren / das muß mit grossem Unterscheid geschehen. Es seynd nicht alle Ketzer / welche man Röm. Seiten für Ketzer hält ; denn auch die werden für Ketzer von ihnen gehalten / welche nicht glauben / daß in dem Heil. Abendmahl eine **wesentliche Verwandlung** fürgehe / und erlaubt sey / daß

daß

daß man solch Sacrament den gemeinen Layen allein unter **einerley Gestalt** reiche/ und das Brod ausser dem Gebrauch für Christi Leib / oder Gemeinschafft halten und anbeten solle ; und also der Wahrheit beypflichten; welche man dann deßwegen nicht zu bekriegen / noch zu besiegen hat : Gesetzt aber / es seyen wahrhafftige Ketzer/ als/ nach Scherers Meinung / die Henricianer, Petrobusianer, Albigenser, Berengarius,&c. gewesen / dieweil sie die wahre und wesentliche Gegenwart / und mündliche Niessung des Leibs und Bluts Christi im Heiligen Abendmahl geleugnet/ gleichwohl hat man wider sie nicht mit Spiesen/ und Hellebarten / und Büchsen / und Fahnen/ und Trommen / und Pfeiffen / und Drommeten / und anderm Kriegs- und Siegs-Zeig auffzuziehen / dann die Waffen unser Ritterschafft seynd nicht **fleischlich**/ sondern **mächtig für GOTT**/ zu verstöhren die **Befestungen**/ damit wir verstöhren die Anschläge / und alle Höhe/ die sich erhebt wider die Erkänntniß

nüß Gottes / und nehmen gefangen alle Vernunfft unter den Gehorsam Christi / 2. Cor. X. 4. 5. Wir ziehen an den Harnisch Gottes (daß wir bestehen können gegen die listigen Anläuffe des Teuffels) Warheit / Gerechtigkeit / Glauben / Hoffnung / und das Wort Gottes / Ephes. IV. 11. seqq.

Darumb solches Absehen Römischer Catholischer Seiten gäntzlich abweichet von dem Absehen Christi / und seiner Einsetzung / dann das gehet auff die Niessung des Leibs und Bluts Christi / indem er befohlen zu essen / und zu trincken / und dadurch den Todt Christi zu verkündigen; und auch Pabst Urban darauff sein Absehen in der Stifftung dieses Fests gehabt; auch der Römische Catholische Lehrer Cassander freywillig bekennet / wann er in seiner Consultation über den Umbgang schreibet / es habe Albertus Cranzius von Nicolao Cusano einem Römischen Cardinal und Päbstlichen Abgesandten in Deutschland geschrieben / daß ihme die vielen Umbgänge zuwi-

der

der geweſen ſeyn / und das darumb / quia ejus Sacramenti uſus à cœleſti Magiſtro inſtitutus eſt ad uſum, non ad oſtenta-
„ tionem ; dieweil deſſelbigen Sacra-
„ cramentes Gebrauch von dem himliſchen
„ Meiſter eingeſetzet zur Nieſſung / und
„ nicht zum Gepräng. Auch von Urbano ſeye das Feſt eingeſetzet worden / non ad Circumgeſtationem, ſed ad Celebriorem Conventum, & ut homines per pietatis opera ita ſe præparent, quo hujus pretioſi Sacramenti eo die participes fieri, atque ipſum reverenter ſuſcipere me-
„ reantur. Nicht zum Umbgang / ſon-
„ dern fleiſſigerer Zuſammenkunfft: und
„ damit die Leuthe durch die gottſeelige
„ Wercke alſo ſich möchten bereiten / damit
„ ſie dieſes köſtlichen Sacraments an
„ demſelbigen Tag würdig theilhafftig /
„ und ſolches mir gebührender Ehrerbie-
„ tung empfangen möchten / wie ſolches auch der Jeſuit Scherer in ſeiner 6. Urſache geſtehen muß.

Womit dañ dieſem Feſt 3. ſeine Wich-

tigkeit benommen wird. Was in geistlichen Sachen nicht von GOtt herkommt/ und sein Absehen nicht hat auff das was er verordnet / das ist von keiner Wichtigkeit und sonderlichen Nutzbarkeit. Nun kommt das Fest des Leibs CHRISTI von GOTT nicht her: dann es sind sich nicht in Heil. Schrifft: es zielet auch nicht auff GOttes Ordnung / dieweil darinnen das Heil. Abendmahl / und zwar in zweyerley Gestalt / nicht außgespendet wird: Was solte es dann für eine sonderbahre Wichtigkeit haben? Und ist sich fast zu verwundern / wie man dieses Fests halben so viel Indulgentzen hat außtheilen mögen / also daß sie auff 44000. Tage/und also fast auff 120. Jahr hinauß geloffen: wie unser selige Chemnitius aus Pomerio die Rechnung führt. Part. II. Conc. Trid. da man doch dessen weder Befehl / noch Gewalt / noch Verheissung von GOTT / der allein die Macht hat Sünde zu vergeben / kan auffweisen. Noch mehr aber ist sich zu verwundern / daß man denen / welche solches nicht glau-

glauben / darff den Fluch ankündigen. Paulus verkündiget den Fluch denen / so den HErrn JEsum Christ nicht lieb haben/ 1. Cor. XVI. 22. und ein ander Evangelium predigen / als er geprediget hat / Gal. I. 9. dieweil die Liebe Christi und sein Evangelium in der Heil. Schrifft gegründet war: Aber wo ist das Fronleichnambs-Fest in Heil. Schrifft gegründet? Gleichwohl erkühnt man sich Tridentinisch. Seiten mit Bann-Strahlen umb sich zu donnern/ wann man nichts vom Fronleichnambs-Fest hält. Was bloß Menschen Gebott seynd / damit dient man GOtt vergeblich/ Matth. XV. 9. soll man dann einen in Bann thun darumb/ weil er auff das nichts hält / womit man GOtt vergeblich dient? was nicht aus Glauben geschicht / ist Sünde/ Rom. XIV. ult. Solle man nun einem den Fluch ankündigen / wann er sündigt/ wie der sündigt / welcher ein Fest hält / davon ihm GOttes Wort keinen Glauben will machen? Paulus schreibt an seine Colosser c. II. 16. Lasset niemand euch Ge-

wissen machen über Speise / oder über Tranck / oder über bestimmten Feyertagen / oder Neumonden / Sabbatern: Warumb ? weil es ist der Schatten von dem was zukünfftig war / aber der Cörper selbst ist in Christo : Wie darff man dann den Leuthen ein Gewissen machen über dem bestimmten Feyertag des Fronleichnams-Fest / als welches auch unter die Schatten gehöret / so Christi Leib allein abbilden / nicht aber mittheilen ? Es schreibt eben dieser Apostel an seine Galater / es gehören die Tage / und Monden / und Feste / und Jahrzeit unter die schwachen und dürfftigen Satzungen / Cap. IV, 9. Seynd die nun der Wichtigkeit / daß man einen deßwegen solle in den Bann thun / wann er sie nicht achtet ? vielmehr schreibt er : Ich fürchte / daß ich nicht vielleicht umbsonst an euch (die ihr an solchen Fest- und Feyertagen hanget) gearbeitet habe. Ja schon im Alt. Test. seynd die Festtäge GOtt zu wider gewesen / wann sie nicht recht begangen worden / GOtt sagt : Der

Neu-

Nennonden/ und Sabbat/ da ihr zusammen kommet/ und Mühe/ und Angst habt/ der mag ich nicht/ Jes. I. 13.

Aus vorhergehenden Worten kan man auch urtheilen IV. von der Handlung an und für sich selbsten/ dann was handelt man an diesem Fest? Antwort: Man unterlasset was GOtt gebotten/ und thut/ was er nicht gebotten und beliebet hat; Da man sich doch erinneren solte der Wort Pauli Gal. III. 15. Lieben Brüder/ ich wil nach menschlicher Weise reden/ verachtet man doch eines Menschen Testament nicht (wann es bestättiget ist/) und thut auch nichts dazu: Aber zu Christi Testament/ dem H. Abendmahl/ thut man etwas/ und unterlasset was er hinein gesetzet. Er hat **gebotten**/ wann man seiner **gedencken** wil/ wie man dann **offters** solches thun solle/ so solle man **essen** seinen Leib/ und **trincken** sein Blut; dann so offt ihr von diesem Brodt esset/ und von diesem Kelch trincket/ solt ihr des HERRN Tod verkündigen/ biß

daß er komme/sagt Paulus 1. Cor. XI. 26. welche Wort Pauli das Römische Breviarium auff den Fronleichnambs-Tag verordnet / und die Römisch-Catholischen billig hätte des rechten Gebrauchs erinnern sollen : dieses aber thut man nicht / indem man das Brodt nicht isset / noch den Kelch trincket / sondern das Brodt herumb trägt / und anbetet ; und also thut / was GOTT nicht befohlen / und suchet darinnen einen sonderbahren Gottesdienst und Verdienst / und Nothwendigkeit / welches nirgend geboten / oder verheissen / sondern vielmehr verbotten. Es hat GOtt nirgend geboten / nehmet das Brodt / und tragt es heumb / und betet es an / und ehret mich damit / und verdient den Himmel damit / und wer es nicht glaubt / solle verflucht seyn : Sondern vielmehr verbotten / indem etwas zu seinem Wort ohne seinen Willen und Befehl gesetzet / und für ein sonderbahr gutes Werck / und Verdienst gehalten wird.

Man

Man vermeynt zwar eine offentliche Bekandnuß zu thun durch die Glocken/ die Bäume/ die Zweig/ die Blumen / die Stäbe / die Stangen und Fahnen / die Trommeten und Posaunen/ die Windlichter/ ꝛc. wie sie Scherer einführet: Aber lieber / wo hat GOtt seine Bekandnuß / die Bekandnuß von der wahren Gegenwart deß Leibs und Bluts Christi im hochwürdigen Sacrament/ deßgleichen seiner Auffersteh ung / Himmelfahrt und Triumphs ꝛc. an diese Mittel gebunden ? Ist dann sein Wort nicht genugsam seine Bekandnuß abzulegen ? Was bedarffs der Processionen / der fliegenden Fahnen / aller Handwercker-Zünfften / der schönen Kräntze und Püschen / grünen Bäumen / Gras und Rosen streuen / wohlschmäckender Kräuter / Trommeln und Heerpaucken/ Trommeten und Posaunen / Gesang und Klockenklang/ Freudenschüsse/ Schall und Jubel / Zierade und Schmuck der Priesterschafft / wann man wil die Kätzer bekriegen und besiegen / und triumphiren/

in dem ja GOttes Wort nutzlich ist πρὸς ἔλεγχον zur Widerlegung/2. Tim. III. 16. Die Solennität und Procession, die im Himmel mit Christo von allen Engeln und Außerwehlten ewiglich gehalten wird/ bedarff nicht/ daß allerley Orden / Stände/ Zünfften und Völcker mit Schall und Jubel/ mit Bildern und Heiligen / mit Schülerlein in weissen Chorröcklein / und mit schönen Kindlein die man Engelein nennet/ mit ihren Cymbeln und Glöcklein/ und die Priester mit ihrem Ornat und Kirchen-Schmuck bey der Procession sich einfinden; Weil in dem Himmel weder Orden / noch Stände / noch Zünfften/ noch Schülerlein / noch weisse Chorröcklein / und dergleichen seyn werden / dann die seeligen Außerwehlten werden den Engeln gleich seyn/ Matth. XXII. 30. Auch hat kein Aug gesehen / und kein Ohr gehöret / es ist auch in keines Menschen Hertz gekommen / was GOtt bereitet hat denen die ihn lieben. 1. Cor. II. 9. Will man aber etwas abbilden / so thue man es

den

den Kindern / welche noch Milch bedörffen / nicht aber den Alten / welche starcke Speise gebühret / als Männern in Christo; nach der Regul Pauli / wann er schreibt: da ich ein Kind war / da redete ich wie ein Kind / und war klug wie ein Kind / und hatte Kindische Anschläge / da ich aber ein Mann war / that ich ab was kindisch war. 1. Cor. XIII. 11. Auch hält man Meß / und opfert Christum dem HErrn / ihrer Meynung nach / auff / wiewohl unblutiger weise / zum besten auch denen / welche in dem Fegfeur sitzen: welches dann der Vollkommenheit deß Verdienstes Christi zu wider / als welcher einmahl in das Heylige eingegangen / und eine ewige Erlösung erworben hat / Hebr. IX. 12. die uns zugefüget wird / und gedeyet durch den schrifftmäßigen Gebrauch der H. Sacramenten / und Würckung deß Glaubens / wodurch der Mensch von Sünden gereinigt / gerecht / und nach seinem Tode würcklich und völlig seelig wird: Welche Werck der Päbsti-

schen Meß nirgend in Heil. Schrifft zugeschrieben werden : wie auch die Erlassung aus dem Fegfeur nicht / geschweige daß von dem Fegfeur die H. Schrifft nichts weiß/ Marc. XVI. 16.

Zu dem gehet es bey diesem Fest nicht einerley her / wann man die alten Gewonheiten gegen die neuen hält : welches ein Anzeigen ist / daß Christus der Julianæ und ihrem Ordens-Bruder Johanni die Art und Weise solch Fest zu halten/ nicht offenbahret habe / welches er doch billig würde und solte gethan haben / wann ihm an diesem Fest etwas gelegen wäre gewesen : Bruder Hanß / welcher das erste Officium oder Formular auffgesetzet/ hat nur allein Antiphonas , Lectiones, Hymnos, Responsorios, Capitula, und anders zum Ampt nöthiges / aus der Heiligen Schrifft / und Kirchen-Vätern verordnet / wie Chapeavill bekennet ; Aber deß Einschliessens in die Monstrantz / herumb tragens und anbetens / und Meß haltens / und

übri-

übrigen Pomps / hat er nicht gedacht / vermuthlich darumb / weil er weder in Heil. Schrifft / noch bey den alten Vättern dergleichen gefunden. Bischoff Robert läſſet ſich auch begnügen mit ſectionibus & reſponſoriis, verſiculis & antiphoniis propriis, mit leſen und ſingen; den Tag zuvor aber will er haben / daß ſie ſich ſollen auff dieſes Feſt bereiten mit faſten / beten / wachen / Allmoſen geben / und andern guten Wercken / damit man geſchickt ſeye das H. Abendmahl zu genieſſen: Da dann abermahl des Umbgangs / herumbtragens / anbetens / und anderer heutiger Ceremonien nicht mit einem Wort gedacht wird. Welche Art zu feyern dann auch der Cardinal und Päbſtliche Abgeſandte Hugo, ſich belieben laſſen / indem er ſie beſtättiget / und ſelbſt darauff gepredigt / auch das Volck zur Nieſſung deß H. Abendmahls vermahnt; Aber auch nicht geordnet / daß man das Sacrament ohne Nieſſung herumb tragen und anbeten ſolle.

Eben der Cardinal und Päbstliche Abgesandte wiederholt in seiner Epistel / vom Fronleichnambs-Fest außgeschrieben/ eben die Worte Roberti, und setzet weiter nichts dazu : wie auch Caputius, ein anderer Cardinal und Nuncius, nichts dazu setzet ; Auch Pabst Urbanus nicht / in seinem Brieff an die Evam von diesem Fest geschrieben ; wie auch nicht in seiner Bull/ die er deßwegen außgegeben/ wiederholt und bestättigt von Clemente V. im Concilio zu Wien : Aber der Einsetzung des H. Abendmahls gedencken sie / wann sie wollen die Gemeinde ermahnet haben / sich vorzubereiten / quod (ut) hujus pretiosissimi Sacramenti mereantur fieri participes illa die, possintque ipsum suscipere reverenter : damit „ sie dieses hochtheuresten Sacraments „ theilhafftig werden/ und es ehrenbietig empfangen mögen. Sie nennen es aber vivificum Sacramentum corporis & sanguinis Jesu Christi : Ein lebendigmachendes Sacrament des Leibs

und

und Bluts Christi/ andeutend/ daß den Läyen solch Sacrament unter beyderley Gestalt/ deß Brodts/ so eine Gemeinschafft deß Leibs ist/ und deß Weins/ so eine Gemeinschafft des Bluts Christi ist/ seye gereicht worden. Wie dann das Responsorium dieses Fests angehet omnes qui de uno pane, & de uno calice participamus, alle die wir eines Brodts/ und eines Kelchs theilhafftig werden/ und demnach auch die Läyen.

Pabst Johannes der XXII. hat allererst die Processionen angestellt/ wie Diestem in seinem Buch/ Anno 1496. zu Duac Anno 1603. von den Jesuiten herauß gegeben/ bezeugt: Auch Martinus V. in seiner Bull/ welche er Anno Christi 1420. gemacht/ gedencket zwar der Processionen/ in quibus ipsum vivificum Sacramentum dicto festo juxta præfatarum ritus Ecclesiarum defertur, an welchem das lebendigmachende Sacrament an gedachtem Fest/ nach dem Gebrauch vorermeldter Kirchen herumb getragen

wird: aber daß man solch Sacrament soll anbeten / meldet er nicht: gleichwie er hingegen gedencket / daß man deß Heil. Abendmahls genieſſen solle. Auch gedencket Eugenius IV. in seiner Bull / von eben diesem Fest / außgeschrieben im Jahr Christi 1432. solcher Anbetung nicht: vielweniger gedencken sie der Glocken / Bäume / Zweige / Blumen / Stäbe / Stangen / Fahnen / Trommeten / Posaunen / fliegenden Fahnen / Handwercker-Zünfften / Heerpaucken / Bilder / und Heiligen / als der Jungfer Ursulæ und ihrer Gespielin / des Ritters Georgii, wie er den Crocodill ersticht / deß grossen Christophels / welcher Christum auff den Schultern trägt / der Jungfer Catharinæ mit ihrem Schwerdt und Rad / der Jungfer Barbaræ mit ihrem Kelch und Brodt / ꝛc. der Teuffel in scheußlichen Gestalten / sampt der Höllen: deß weissen Pferdes / welches das Sacrament trägt / und anderer die mitgehen: Deß HErren Christi mit den Instrumenten seines Leidens und Sterbens /

Auff-

Aufferstehens und Himmelfahrens / etc. der Schülerlein in weissen Chorröcklein/ Cymbeln/ und Glöcklein / Kindlein als Engelein / und was sonsten mehr heutigs Tags in Ubung ist: Aus welcher Ungleichheit wahrzunehmen ist / daß es nur Menschen Gebott seyen / was bey diesem Fest vorgehet / dergleichen viel andere Sachen mehr/man außdencken / und fort und fort dazu setzen könte / wann ein jeder seiner eingebildeten Andacht nachhängen wolte: seynd es aber nur Menschen Gebott / und selbsterwehlte Andachten und Gewonheiten/ so kan kein Röm. Catholischer/ welcher dieses Fest und Umbgang bald auff diese/ bald eine andere ungewisse Weise hält / gewiß seyn / daß er in solchem seinem Werck GOtt gefalle / und damit etwas verdiene/ oder zu hoffen habe / dann er hat keinen Grund / auff welchen sich sein Glaub gründe / welcher doch einen Grund oder ὑπόστασιν haben muß/ ja die ὑπόστασις und Grund selber ist / wann er rechtschaffen ist/ Heb. XI. 1.

Solte

Solte aber auch einige **Gewalt** bey dem Umbgang dieses Fests vorgehen / so würde die Handlung noch schlimmer und gefährlicher werden. Solches würde geschehen / wann man die / welche des Röm. Catholischen Glaubens nicht seynd / nöthigen wolte das zu thun / was man Päbstischer Seiten thut / nemlich für dem also genannten venerabili oder Sacrament / als für GOtt selbsten / **niederzufallen** / und es **anzubeten** ; denn das könte ohne Abgötterey und äusserliche Verläugnung seiner Evangelischen Religion nicht geschehen. Evangelischer Seiten glaubt man nicht / daß solch umbgetragen Brodt der Leib und das Blut Christi / oder Christus selbsten seye / sondern haltet es für lauter Brodt / und das billig / weil alle Anzeigungen eines natürlichen Brodts da seyn / auch GOTTES Wort nichts anders daraus macht . Glaubt man nun nicht / daß es der **Leib** Christi / oder Christus selbsten seye / so glaubt man auch nicht / daß es **anzubeten** und **göttlich zu verehren**

seye:

seye : Matth. IV. 10. dann du solt GOtt deinen HErren anbeten / und ihm allein dienen. Glaubt man aber auch dieses nicht / und wird doch genöthiget / es anzubeten / und betet es an / so begehet man eine Sünde : dann was nicht aus Glauben geschicht / ist Sünde / Rom. XIV. ult. wann es auch gleich recht gethan wäre : Und zwar die schwäre Sünde der Abgötterey / dann man betete an / und ehrete mit göttlicher Ehre eine Creatur / welche weder GOtt / noch mit GOtt persönlich / ja nicht einmahl sacramentlich / vereinigt ist : und geschehe also einem Gewissen Gewalt / wann es das äusserliche Werck der Anbettung zu thun genöthiget würde : Und GOtt kein Gefallen / dann der will keinen gezwungenen / sondern freywilligen Dienst haben / daß nach seinem Sieg ihme sein Volck willig-lich opffere im heiligen Schmuck / Psal. CX. 3. Einen frölichen Geber hat GOtt lieb / 2. Cor. IX. 7. Welches dann Christliche Könige und andere Obrigkeiten je

und

und je beobachtet / daß sie keinen / denen sie zu gebiethen gehabt / zu einer Religion oder geistlichem Werck gezwungen hätten / welches er für irrig / oder unrecht gehalten. Welches dann Gregorius Nazianzenus an dem Käyser Theodosio hoch gelobet / daß er der Religion halben keinen genöthigt / sondern mit Sanfftmuth einen jeden dazu gelocket habe : Nach dem Exempel Christi / deß Sanfftmüthigen / Matth. XI. 29. welches Athanasius zu dem Ende einführet / als der gesagt : (Johan. XII. 26.)

„ Wer mir dienen will / der folge mir nach /
„ und gelehret / daß er / wann er zu einen
„ kommt / sich nicht mit Gewalt eindringe / sondern freundlich anklopffe und sage:
„ (Hoh. Lied. c. V. 2.) thue mir auff liebe Freundin / meine Schwester / meine
„ Taube / meine Fromme ; thun sie auff /
„ so gehet er hinein : beschwehren sie sich
„ aber / und thun nicht auff / so gehet er
„ weg : Non enim gladiis, aut jaculis,
„ aut militari manu veritas prædicatur,
„ sed suadendo & consulendo : dann es

wird

„ wird die Warheit gepredigt / nicht mit
„ Schwerdtern und Wurffpfeilen / Muß-
„ queten / Carabinern / Picquen /) noch
„ Kriegs-Macht: sondern mit freundli-
„ chem zusprechen und einrathen / schreibt
„ er an die Solitarios: und ist nicht zu frie-
„ den mit den Arrianern / welche die / so sie
„ mit Worten nicht bekehren können / eos
„ vi, plagis, carceribus, ad se pertrahere
„ nitebantur, mit Gewalt / Schlägen /
„ Thürnen oder Gefängnüssen an sich zu
„ ziehen / sich unterstanden.

Was dann (6.) **Raths** / wann dergleichen zu besorgen wäre: solchen gibt Sirach XXI. 2. **fleuch** für der Sünde / wie für einer Schlangen / dann so du ihr zu nahe kommest / so sticht sie dich: Gelegenheit meiden / ist das beste Mittel: damit setzt man weder den Widersachern einen Anstoß / sich durch Nöthigung anderer Religions-Verwandten zu versündigen: noch sich selbsten in Gefahr Leibes / oder der Seelen / eine Sünde / Abfall /

und

und Abgötterey/ wider sein Gewissen zu begehen. Welches dann bey diesem Fest den Evangelischen so wenig wird verdacht werden / als es den Griechischen Kirchen heutiges Tages verdacht wird / daß sie das Fronleichnambs-Fest nicht hält: oder vor diesem der gesambten Catholischen Kirchen verdacht worden / daß sie auff des Pabsts Befehl nichts gegeben: davon der ob gemeldte Diestem also geschrieben: Ob „ schon die Apostolische Befehl an alle Kir„chen geschickt worden / das neue Fron„ leichnambs-Fest zu begehen / so haben „ doch alle Kirchen zu gehorchen sich gewe„ gert; außgenommen die Lüttigische/ „ welche / nachdem sie den Apostolischen „ Bericht sampt den Bullen / Decreten/ „ und Formular, so ankommen / ehrerbie„ tig empfangen / hat sie / als eine andächtige Tochter / alsobald und in geschwin„ der Eyl gehorchet / und das Formular, „ welches Juliana hatte auffsetzen lassen/ „ verworffen / hingegen sich bedient dessen/ „ welches Thomas von Aquino aufgesetzet hatte.

hatte. Oder auch in gewisser Maß den eyfrigen Christen vor diesem verdacht worden/ wann sie sich enthalten des Umbgangs/ den die Heyden der Cereri, oder Frucht-Göttin zu Ehren mit Bildern / Fackeln und weissen Kleidern gehalten : oder der Isidi in Egypten / oder die Perser dem Feuer/ oder andere der Dianæ : Ich sage: in gewisser Maß; dann ich weder Christum noch seinen Leib und Blut/ mit solchen Abgöttern vergleichen will : sondern nur eine Creatur mit der andern: so wenig GOttes Wort wil Frucht / und Wein / und Feur göttlich verehrt haben / so wenig will es Brodt (wie wir Evangelischen ausser dem sacramentlichen Gebrauch es allein für Brodt/ und nicht einmahl für die Gemeinschafft des Leibs Christi halten/) göttlich verehret haben.

Und damit mich ja niemand verdencke/ daß ich mich der Heydnischen Umbgänge bey dieser Gelegenheit erinnere / habe ich zu berichten / daß ich dieser Tagen in Polydoro Virgilio , einem Italiäner / und

Catho-

Catholiken / so vor Luthero gelebt / eben dergleichen Gedancken gelesen / wann er im 6. Buch / von Erfindung der Dingen cap. II. geschrieben / so zum Deutschen also „ lautet : So (wie die Catholiken) mach- „ ten es die (heydnischen) Römer / und „ meistentheils andere Völcker / à quibus „ ad nos ritus ejusmodi dubio procul „ manavit, **von welchen ohne Zwey- „ fel diese Sitt auf uns** (Catholischen) „ **gekommen ist.** Dann bey dem Auf- „ zug unserer Umbgänge pflegen etliche „ ludicra lustige Sachen vorher zu gehen : „ Etwan ein Trupp Reuter oder Fußvöl- „ cker / oder ein lustig / schwätzhafftig / tä- „ cherlich / weitmäuliges / zähn-knirschen- „ des / sehr förchterliches Bild / und andere „ lustige Sachen herumb zu schwärmen / „ in welchen die Propheten repræsentirt „ werden / geflügelte Knaben zusammen „ singen / ein Chor Weiber und Männer / „ so tantzen / eingeführt wird : dieser „ agirte den David / jener den Salomo- „ nem / andere stellen sich als Königinnen /

andere

„ andere spielen als Jäger / führen Affen
„ oder lastbare Thiere / man erzehlt in die-
„ sem ludicro Spiele vielerley alte Histo-
„ rien : Man bedient sich auch der Wax-
„ kertzen / und Musicen : Die Oerter / wo
„ das Gepräng durchgeführt wird / wer-
„ den bekleidet : Auch wird den Knäblein
„ und Mägdlein verbotten / zu den Fen-
„ stern herab zu sehen : über das præsen-
„ tiren die Priester / oder andere die Per-
„ sonen der Heiligen / und tragen ihre
„ Bilder oder Reliquien : die Gassen und
„ Strassen werden mit wohlriechenden
„ Säfften besprützet / und mit Blumen
„ bestreuet : und werden endlich etliche be-
„ stellet / welche Platz machen / daß die in
„ der Procession gehen / ohngehindert fort-
„ kommen können. So gieng man bey
„ den Alten in Priesterlicher Procession /
„ wie Dion in seinem 7. Buch bezeuget.

Biß hieher der Päbstliche Scribent Polydorus Virgilius : welcher es auch auß Apulejo beweiset. Genug aber für dieses mahl!

Sol-

Solches habe ich zu euch geredt/ daß ihr euch nicht ärgert/ Joh. XVI. 1.

AMEN.

Bayerische Staatsbibliothek München

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Bebel, Balthasar,

Bericht vom Fronleichnams-Fest

[S.l.] 1682
Polem. 181#Beibd.3
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10946608-6
VD17 12:108356P